

# Auf der Suche nach dem universalen Spirit

## Spirituelle Ansätze und Suchbewegungen außerhalb der institutionalisierten christlichen Gemeinschaften

Reinhard Hempelmann

Der weltanschauliche und religiöse Pluralismus manifestiert sich auch in einer Vielzahl von spirituellen Ansätzen und Suchbewegungen, die außerhalb und innerhalb des institutionalisierten Christentums einflussreich sind. Sogar innerhalb atheistischer Milieus findet das Thema Spiritualität Resonanz. Die folgenden Überlegungen skizzieren mögliche Ausdrucksformen spiritueller Ansätze. Häufig verstehen sich diese im Horizont eines esoterisch geprägten Weltverständnisses, das sich in zahlreichen Praktiken und Ritualen konkretisiert: in astrologischer Lebensberatung, in der Kommunikation mit jenseitigen Wesen und Geistern, in Karma-, und Energiemedizin, in Ernährung und Meditation.<sup>1</sup> Aus einer distanzierten Perspektive wird gegenüber solchen spirituellen Offerten die berechnete Frage aufgeworfen, ob nicht viele der „derzeit besonders gefragten Techniken, Angebote und Methoden...letztlich einen Zeitgeist wider(spiegeln), der sich religiöser gibt, als er in Wirklichkeit ist.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. u. a.: Tobias Kurfer, *Unter Gurus. Ein Trip in die Welt der Esoterik*, Frankfurt a. M. 2014, Bernd Cramer, *Erleutung gefällig? Ein esoterischer Selbstversuch*, Berlin 2013.

<sup>2</sup> Matthias Pöhlmann, *Im Kraftstrom göttlicher Energien. Erscheinungsformen und Hintergründe moderner Esoterik*, in: Reinhard Hempelmann / Matthias Pöhlmann, *Esoterik als Trend, Phänomene – Analysen – Einschätzungen*, EZW-Texte 198, Berlin 2008, 40.

# 1. Kombinatorische Spiritualität – Annäherungen

Kombinatorische Formen von Spiritualität sind eine Gestalt heutiger Religionsfaszination. Immer mehr Menschen praktizieren einen überaus individuell geprägten, auswählenden Religionsvollzug. Sie schöpfen in Sachen Religion aus verschiedenen Quellen, halten sich unterschiedliche Optionen offen und vermeiden die Beheimatung in einer einzigen Tradition. Auf der Suche nach unmittelbarer religiöser Erfahrung sind sie darauf aus, sich aus den Fesseln von Institution und Dogma lösen und einen eigenen religiösen Weg gehen zu wollen. Ihr Religionsvollzug ist konsum- und erlebnisorientiert, wenig organisiert. Soziologen beschreiben dieses Phänomen als „vagierende“, „vagabundierende“ Religiosität, als „Religions-Bricolage“. Das religiöse Verhalten stellt dabei eine Anpassung an gesellschaftliche Individualisierungsprozesse dar. Es kann als „expressiver Individualismus“<sup>3</sup> beschrieben und gedeutet werden, der allerdings „keineswegs nur eine individuelle Anpassung an den religiösen Pluralismus darstellt“.<sup>4</sup> Es bleibt auf kulturelle Vorgaben bezogen, insbesondere auf Modelle und Agenten eines esoterischen, meist theosophisch geprägten Synkretismus. Es ist schwer, mit gängigen Methoden religionswissenschaftlicher Forschung die Ausformungen esoterischer Spiritualität zu erfassen.<sup>5</sup> Denn an zusammenhängenden religiösen Systemen, an verbindlich gestalteter Gemeinschaft und einer kontinuierlichen Glaubensvergewisserung durch symbolische Handlungen ist diese nicht interessiert. Charakteristisch ist vielmehr, dass einzelne religiöse Elemente und Rituale aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen „entwendet“ und in lebenspraktischer Hinsicht

---

<sup>3</sup> Charles Taylor, *Die Formen des Religiösen in der Gegenwart*, Frankfurt a. M. 2002, 71.79.

<sup>4</sup> Reinhart Hummel, *Wie gehen die Kirchen des Westens mit dem Synkretismus der Menschen um?*, in: *Materialdienst der EZW* 2/99, 33-40, hier 33.

<sup>5</sup> In seinem Buch über *New Age* weist Christoph Bochinger mit Recht darauf hin, dass die „religiöse Szenerie“ durch das Fehlen „traditionaler religiöser Strukturmerkmale“ wie Kirche, Lehre, Ritual gekennzeichnet ist. Ders., *„New Age“ und moderne Religion*, Gütersloh 1994, 104.

zeitweilig aufgegriffen und ausprobiert werden. So wird vieles miteinander verbunden und vermischt: japanische und chinesische Heilungspraktiken, buddhistische Meditation, schamanistische Ekstasetechniken, mit religiösen Versprechen aufgeladene alternative Therapieangebote ... Die Suchbewegungen zielen auf außergewöhnliche Ergriffenheitserfahrungen, auf Kommunikation mit dem Göttlichen, auf Selbstfindung, Körpererfahrung, Bewusstseinsweiterung, Erleuchtung. Bezugstraditionen sind u. a. Gnosis, Hermetik, Kabbala, Spiritismus / Channeling, Neugeistbewegung, Schamanismus, Transpersonale Psychologie und Reinkarnationsglaube. Es ist vor allem ein esoterisch-synkretistisch orientierter Religionstyp, der für zahlreiche spirituelle Ansätze charakteristisch ist. Auf philosophischer Ebene artikuliert er sich als Kritik am Subjektbegriff, plädiert für radikale Vielfalt und votiert für die Nichtdarstellbarkeit des Absoluten.<sup>6</sup> Religionen und Weltanschauungen werden eklektisch rezipiert. Zur Weiterentwicklung der Spiritualität wird in die verschiedensten Bereiche der Religionsgeschichte und der Suche der Menschen nach Selbsttranszendenz gegriffen. Spirituelle Ansätze antworteten auf Ermüdungserscheinungen rationaler Weltbewältigung, gehen auf den spirituellen Hunger der Menschen ein und konzentrieren sich auf den Innenraum der Person und seine Verbundenheit mit dem Kosmos.

Die Sozialgestalt, die zahlreiche Ausformungen kombinatorischer Spiritualität bestimmt, zeigt sich weniger in festen Gruppenbildungen, sondern als Netzwerk, das nur lockere Verbundenheit ermöglicht. Ein punktuelles Zusammenkommen, ein Kommen und Gehen ist kennzeichnend. An verbindlich gestalteter Gemeinschaft und einer kontinuierlichen Glaubensvergewisserung durch symbolische Handlungen besteht kein Interesse. Kombinatorische Spiritualität ist als „Publikum“ und „Kundschaft“ organisiert. Die Kraft ihrer Gemeinschaftsbildungen ist begrenzt, ebenso ihr Beitrag zur religiösen Identitätsbildung. Zahlreiche spirituelle Ansätze haben teil an dem, was in der Soziologensprache „akzelerierende Verszenung und Eventisierung“ der Gesellschaft heißt. Charakteristische Merkmale der

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch Saskia Wendel, Vielfältige Sichtweisen des All-Einen. Facetten des Mystikbooms, in: Herder Korrespondenz 54, 4/2000, 192-196.

Sozialform „Szene“ sind unter anderem Partikularität, zeitliche Begrenzung, offene Zugehörigkeitsbedingungen, beschränkte Wahrheitsansprüche ... So spricht man von Psycho-Szene, Esoterik- und Okkult-Szene, Ufo-Szene, Meditations-Szene, etc. Zur Szene gehören Events. „Events werden als einzigartige Erlebnisse geplant und so – jedenfalls in der Regel – auch erlebt.“<sup>7</sup>

Erst eine Lebenswelt, die durch weltanschaulich-religiöse Vielfalt gekennzeichnet ist, hat solche spirituellen Ansätze möglich gemacht. Religionsfreiheit, Migrationsprozesse, moderne Kommunikationsmedien, religiöser Tourismus, ein neu erwachtes Sendungsbewusstsein nichtchristlicher Religionen und neuer religiöser Bewegungen verstärken kulturellen und religiösen Austausch und tragen zur Pluralisierung und Ausdifferenzierung religiöser Orientierungen bei. Die Globalisierung bewirkt universale Gleichzeitigkeit und lässt die Menschen aus der Raumdimension sozusagen herausfallen.<sup>8</sup> Mediale Vernetzungen schaffen neue Möglichkeiten der Kommunikation und heben Grenzen auf. Kombinatorische Spiritualität ist Teil des heutigen religiösen Pluralismus. Die „Angebotsexplosion“ der Lebenswelt<sup>9</sup> erfordert freilich Auswahl und Entscheidung. Zahlreiche Menschen in westlichen Gesellschaften, auch zahlreiche Mitglieder unserer Kirchen, sind fasziniert von fremden Religionen, zum Beispiel vom Buddhismus. Sie zeigen sich interessiert an alternativen spirituellen Angeboten und beteiligen sich am religiösen Vagabundieren. Dabei geht es vielen zunächst um Hilfestellungen bei der Alltagsbewältigung. Freilich gibt es im Vollzug spiritueller Angebote auch die Erfahrung des Ergriffenwerdens durch eine bindende religiöse Kraft. Die spielerisch-ästhetische Annäherung an Rituale einer anderen Religion und Weltanschauung kann ein erster Schritt auf dem Weg zu einer tieferen spirituellen Bindung sein, muss es aber nicht.

---

<sup>7</sup> Winfried Gebhardt / Ronald Hitzler / Michaela Pfadenhauer (Hrsg.), Events. Soziologie des Außergewöhnlichen, Opladen 2000, S.19.

<sup>8</sup> Vgl. dazu Peter Beyer (Hg.), Religion im Prozess der Globalisierung, Würzburg 2001.

<sup>9</sup> Vgl. dazu Gerhard Schulze, Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt a. M./New York 1992.

Kombinatorische Religionsformen profitieren von den antiinstitutionellen Affekten der Menschen und stehen im Zeichen der Verarbeitung religiöser Vielfalt. Insofern ist es nicht falsch, in ihnen freireligiöse oder auch universalreligiöse Strömungen zu sehen.<sup>10</sup> Sie erkennen in der Vielzahl religiöser Traditionen Sprachspiele, die sich auf die eine Erfahrung des Göttlichen beziehen. Theistische religiöse Konzeptionen werden meist abgelehnt. Man ist darum bemüht, eine nichttheistische, in vielen Fällen nachchristliche religiöse Erfahrung zu vermitteln und schreibt zugleich die Kategorien Erfahrung, Emotionalität, Intuition groß. Die religiöse Erfahrung zielt auf Überwindung der Grenzen menschlichen Daseins, auf die Entgrenzung des Ichs in ein kosmisches Bewusstsein.

## 2. Protest gegen die Moderne

Nicht allein die säkulare Welt, sondern eben auch eine von vielfältiger Religiosität und Spiritualität bestimmte Welt, ist der heutige Kontext des christlichen Zeugnisses. Insofern leben wir nicht nur in der Zeit zunehmender Säkularisationsprozesse, sondern auch in einer Zeit der „Leichtgläubigkeit“<sup>11</sup>. Zwar hat die moderne, naturwissenschaftlich und rational orientierte Weltauffassung einer mythologisch-religiösen Weltbetrachtung den Kampf angesagt, diese jedoch nicht überwinden und zu einer religionsgeschichtlich überholten Alternative machen können. Im Gegenteil: Was im Zuge neuzeitlicher Aufklärung rationaler Kritik unterzogen und teilweise als Aberglaube bezeichnet wurde, hat eine neue Renaissance erfahren. Technische und magische Lebensbewältigung werden dabei häufig nicht als konträr und unvereinbar angesehen und erlebt, sondern als ergänzend. Man kann also – in Abwandlung eines Diktums Rudolf Bultmanns gesprochen – durchaus „elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen moderne medizinische und klinische Mittel in

---

<sup>10</sup> Vgl. dazu Johannes Figl, *Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen*, Darmstadt 1993.

<sup>11</sup> Peter L. Berger, *Sehnsucht nach Sinn. Glauben in einer Zeit der Leichtgläubigkeit*, Frankfurt a. M. / New York 1994 (amerik. Originalausgabe 1992).

Anspruch nehmen<sup>12</sup> und gleichzeitig an die Wirksamkeit magischer Techniken glauben und ein okkultes, vormodernes Weltbild mit Emphase vertreten<sup>13</sup>. Im Kontext einer reflexiv gewordenen Moderne gilt der Sachverhalt, „dass die Entzauberung der Welt auch zu einer radikalen Entzauberung der Idee der Entzauberung selbst geführt hat; oder anders gesagt, dass die Entmythologisierung sich am Ende gegen sich selbst gewendet hat, indem sie auch das Ideal der Liquidierung der Mythen selbst als Mythos erkannte“.<sup>14</sup>

Seit dem 19. Jahrhundert erfolgte die Ausbreitung esoterischer Weltanschauungen und Praktiken reaktiv und parallel zum Vorgang kultureller Säkularisierung und vollzog sich Hand in Hand mit einem rasanten wissenschaftlich-technischen Fortschritt, vor allem im Bereich der Naturwissenschaften. Die Herrschaft der instrumentellen Vernunft mit ihrer Verdinglichungssucht verstärkte die Gegenkräfte. Zwar hat die Moderne nie ohne den Widerspruch zur Moderne existiert, jedoch führte dieser ein Nischendasein. Erst der zunehmende Modernisierungsprozess hat die „Dialektik der Aufklärung“ offen gelegt und dazu geführt, dass Mythos und Magie neue Aktualität erlangten. Die Erfahrungslosigkeit und die Erfahrungsarmut des Alltags macht empfänglich für das Übersinnliche, für das Geheimnisvolle, für das Irrationale. Spirituelle Bewegungen lassen sich in vielen ihrer Ausdrucksformen als Protest gegen ein säkulares Wirklichkeitsverständnis interpretieren. Sie entwerfen „nichtsäkulare“, nicht selten „vormoderne“ Weltkonzeptionen, die in ihrem Protest jedoch an die Determinanten der Moderne gebunden bleiben. Wouter J. Hanegraaff hat an der sogenannten „New-Age-Spiritualität“ gezeigt, dass sich in dieser ein neuer Typ säkularer Religion ausdrückt, für den die Verselbstständigung der „Spiritualität“ gegenüber traditionellen Religionen und Weltanschauungen und seine direkte Einbindung in die

---

<sup>12</sup> Rudolf Bultmann, Neues Testament und Mythologie (1941), in: Kerygma und Mythos I, Hans-Werner Bartsch (Hg.), Hamburg 1951, 18.

<sup>13</sup> Edmund Runggaldier beschreibt diesen Vorgang mit folgenden Worten: „Bei vielen Esoterikern und faktischen Anhängern der neuen Religiosität wird das eine Weltbild nicht durch das andere ersetzt, wohl aber erweitert. Das wissenschaftliche wird für den Alltag beibehalten, und das alternative greift im rein privaten Bereich um sich“. Ders., Philosophie der Esoterik, Stuttgart 1996, 193.

<sup>14</sup> Gianni Vattimo, Glauben – Philosophieren, Stuttgart 1997, 19.

säkulare Kultur charakteristisch ist.<sup>15</sup> Insofern ist es zutreffend, darauf hinzuweisen, dass New Age eine Form säkularer Religiosität darstellt.<sup>16</sup>

Moderne esoterisch geprägte spirituelle Strömungen stellen den Versuch dar, die im Rahmen kultureller Säkularisierung verloren gegangene Einheit von Weltbild und Religion, von Vernunft und Glaube wiederherzustellen. In ihrem Anspruch auf umfassende Sinndeutung und universale Geltung gleichen sie der Religion. Sie vertreten ein antirationalistisches Weltbild und sehen sich selbst im Einklang mit Erkenntnissen der Wissenschaft (Physik, Biologie, Psychologie). Das Göttliche, Wahre und Absolute ist nicht zu glauben, sondern zu erfahren. Der erklärte Wille, Glauben und Wissen miteinander zu versöhnen und ein alternatives Orientierungswissen zu begründen, geschieht jedoch um den Preis, zwischen wissenschaftlicher Rationalität und weltanschaulichem Interesse nicht mehr unterscheiden zu können.

### 3. Heilungssehnsucht und Geisterfahrung

Ein wichtiger Bestandteil zahlreicher spiritueller Ansätze ist eine überaus facettenreiche und alternativ geprägte Heilungspraxis, die sich in deutlicher Distanz zur modernen Medizin begreift. Während das Thema Heilung aus dem Kontext christlicher Glaubenspraxis teilweise ausgewandert und Gegenstand säkularer Medizin und Therapie geworden ist, rückt es in alternativen spirituellen Szenen beherrschend in den Vordergrund. Prospekte und Werbezettel laden ein zur Heilung durch den Geist, zur Heilung durch Farben, zur Heilung aus früheren Leben (Reinkarnationstherapie), zur Heilung durch die Heilkraft der Gedanken, zu heilsamen Trance-Ritualen. „Geistiges Heilen“ ist ein wichtiges Schlagwort, und das Interesse an der eigenen Heilung ist für viele das entscheidende Tor des Eingangs in die vielfältigen

---

<sup>15</sup> Vgl. Wouter J. Hanegraaff, *New Age Religion and Western Culture. Esotericism in the Mirror of Secular Thought*, Leiden u.a. 1996.

<sup>16</sup> Ebd., 517ff. Hanegraaff bezeichnet New Age als säkularisierte Esoterik.

Ausprägungen neuer Religiosität. Die Ausdifferenzierung der Arbeits- und Forschungsbereiche einer überaus erfolgreichen modernen Medizin ruft paradoxe Effekte hervor. Sie verstärkt die Sehnsucht nach dem einen Arzt und Heiler, der nicht nur für die Augen, das Herz oder den Hals-Nasen-Ohren-Bereich zuständig ist, sondern für den ganzen Menschen. Nicht technische Medizin soll im Vordergrund stehen, die die Funktionsfähigkeit einzelner Organe untersucht und den Patienten zum Spezialisten schickt, sondern ganzheitliche Heilung, die bereits von ihrem Anspruch her zu einer Spiritualisierung und religiösen Übersteigerung therapeutischer Konzepte und Methoden neigt.<sup>17</sup>

Um Beispiele für die Zentralität der Heilungsthematik im Kontext gegenwärtiger spiritueller Angebote zu nennen, kann u. a. auf „Reiki“ und auf „Positives Denken“ verwiesen werden. Das Wort Reiki (rei – universal; ki – Energie) ist zu übersetzen mit „universaler Lebensenergie“. „Rei“ und „ki“ verhalten sich aus der Sicht westlicher Reiki-Meister wie „Ozean“ und „Welle“. Reiki ist eine Methode des Heilens durch Handauflegung. Sie hat einen japanischen bzw. nordamerikanischen Ursprung (Hawaii) und wurde insbesondere mit taoistischem und esoterischem Gedankengut verbunden.<sup>18</sup> In der westlichen Welt ist sie ausgesprochen populär geworden. Reiki-Meister beanspruchen, wirksame Kräfte zu vermitteln, „die jeder, der damit in Berührung kommt, empfindet“.<sup>19</sup> In der Reiki-Technik werden diejenigen Positionen und Handstellungen vermittelt, die den Reiki-Praktiker dazu befähigen, heilende Energieströme weiterzugeben, um Schmerzen zu lindern und Heil- und Lichtenergie in die erkrankten Bereiche des Körpers zu bringen. In Initiationskursen wird der „Reiki-Kanal geöffnet“, so dass der Behandelnde wie „ein hohles Bambusrohr“ wird, durch das die heilende Kraft „ungehindert

---

<sup>17</sup> Vgl. Michael Nüchtern, Die Kritik an der wissenschaftlichen Medizin und die Attraktivität der westlichen „alternativen“ Heilmethoden, in: Concilium 34 (1998), 487-495.

<sup>18</sup> Zum Ganzen vgl. auch Peter Gerlitz, Art. Reiki, in: Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, hrsg. von Harald Baer, Hans Gasper u. a. Freiburg / Basel / Wien 2015, 1064-1067 und Friedmann Eißler, Art. Reiki, in: Materialdienst der EZW 4/2014, 153-157.

<sup>19</sup> Unmesha Guhl-Popat u. a. , Reiki – Wer heilt den hier? In: Connection 11/1996, 43-46.

hindurchfließen kann“.<sup>20</sup> Der Reiki-Praktizierende soll den heilenden Energien Raum geben und sein begrenztes persönliches Ich zurückstellen. Dies dürfte für viele, die die Qualifikation als Reiki-Meister erreicht haben, nicht einfach sein, da die Geistenergie als verfügbar angesehen und von einer magischen Wirksamkeit ausgegangen wird. Das Bewusstsein, jemand zu sein, durch den heilende Kräfte zu anderen Menschen kommen, macht es offensichtlich schwer, die „Ego-Falle“ zu vermeiden, über die in Anweisungen zur Reiki-Praxis vereinzelt geredet wird.

Es ist einfach, Reiki zu erlernen. Nach dem ersten und zweiten Grad, der schon nach einem Wochenende zum Abschluss gebracht werden kann, wird die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer bereits zu einer Anwendung im Bekanntenkreis befähigt. Die Kosten für Einweihungskurse sind nicht gering. Wie weit die Wirksamkeit von Reiki reicht, ist umstritten. Jedenfalls glaubt man, dass es auch im Blick auf Pflanzen und Tiere und angeblich auch im Zusammenhang modernster Technik – bei nicht anspringenden Autos – funktioniert. Ausdrücklich kann darauf verwiesen werden, dass Reiki kein Ersatz für andere Formen des Heilens ist. Es ist bezeichnend, dass sich in den Lehr- und Lernbüchern für die Reikitechnik zahlreiche Hinweise finden, die Ursachen von Krankheiten zu erkennen. Krankheiten werden als Zeichen der Unordnung auf der geistigen Ebene interpretiert.

Techniken des Positiven Denkens leiten dazu an, die Heilkraft der Gedanken zu entdecken und Einfluss auf Körper und Seele zu nehmen, um Wohlbefinden und Gesundheit zu fördern. „Wenn Sie krank sind, möchten Sie vielleicht affirmieren: `Ich bin vollkommen, ich bin heil, ich bin gesund.` Seien Sie sich bewusst: Affirmieren bedeutet, festzustellen, dass es so ist. Außerdem müssen Sie auch empfinden, dass es so ist. Auf diese Weise erreicht die Affirmation Ihr Unterbewusstsein. Das Unterbewusstsein urteilt nicht, es geht davon aus, dass die Behauptung stimmt. Das Wunderbare am Unterbewusstsein ist seine Fähigkeit, Dinge geschehen zu lassen.“<sup>21</sup>

---

<sup>20</sup> Ebd., 44.

<sup>21</sup> Patricia L. Mischell, Techniken des Positiven Denkens, in: Diane von Weltzien (Hrsg.), Esoterik-Lexikon, München 1992, 429.

Das Positive Denken stellt für jedes Problem Lösungen in Aussicht<sup>22</sup> und geht von der schöpferischen, ja göttlichen Kraft der Gedanken aus. „Denken Sie daran: Sie werden zu dem, was sie denken! Üben Sie daher, ein positiver Denker zu sein. (...) Sie können sich selber krank oder gesund machen, durch die Gedanken, die Sie gewöhnlich denken. Erlauben Sie kranken Gedanken nicht in Ihren Körper einzufließen“.<sup>23</sup> Hingewiesen wird auf Techniken von Affirmation, Visualisierung und auch Schlaftechniken, die zur Gesundung des Menschen führen sollen.

Positives Denken ist dem weltanschaulichen Konzept der Neugeist-Bewegung (New Thought) verpflichtet, das Gott bzw. das Göttliche als gesetzmäßig wirkende Kraft versteht und die Übel und Unvollkommenheiten des Lebens als Folge der Nichterkenntnis des wahren göttlichen Lebens ansieht. Zahlreiche Vertreter dieser Richtung greifen Worte der Bibel, zum Beispiel Jesusworte auf („Dein Glaube hat dir geholfen“), um ihre Anliegen vorzutragen. Sie geben ihnen freilich einen anderen Sinn und vereinnahmen sie für das zentrale Anliegen, dass die entscheidende Hilfe für die Meisterung des Lebens aus der Kraft des Geistes durch richtiges Denken kommt.

Thorwald Dethlefsen und Rüdiger Dahlke weisen auf dem Hintergrund eines esoterischen Welt- und Lebensverständnisses in zahlreichen Publikationen darauf hin, dass Krankheiten Ausdruck geistigen und seelischen Geschehens sind.<sup>24</sup> „Der Körper ist niemals krank oder gesund, da in ihm lediglich die Informationen des Bewusstseins zum Ausdruck kommen. (...) Der Körper verdankt seine Funktion ja gerade jenen beiden immateriellen Instanzen, die wir meist Bewusstsein (Seele) und Leben (Geist) nennen.“<sup>25</sup> Wie beispielsweise auch die Christian-Science-Bewegung gehen Dethlefsen / Dahlke davon aus, dass die wahrnehmbare Welt Widerspiegelung des geistigen

---

<sup>22</sup> Vgl. den Titel des Buches von Robert H. Schuller, Es gibt eine Lösung für jedes Problem, München<sup>2</sup>1991.

<sup>23</sup> Norman Vincent Peale, Grundlagen für eine positive Geisteshaltung, in: Diane von Weltzien (Hrsg.), Esoterik-Lexikon, 421 und 424f.

<sup>24</sup> Thorwald Dethlefsen, Schicksal als Chance. Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen, München<sup>35</sup>1992; Rüdiger Dahlke, Krankheit als Symbol. Handbuch der Psychosomatik, München 1996; Thorwald Dethlefsen/Rüdiger Dahlke, Krankheit als Weg. Deutung und Bedeutung der Krankheitsbilder, München 1990.

<sup>25</sup> Krankheit als Weg, 17.

Wesens ist. Krankheit ist „Sprache der Seele“, also nicht (äußere) Belastung und Begrenzung, sondern Ausdruck eines inneren Geschehens. Sie ist insofern als „Tor der Wandlung“ oder – nach einem bekannten Buchtitel – als „Weg“ zu sehen, als etwas, was man, insofern es wichtige Informationen vermittelt, willkommen heißen kann. „Krank sein heißt, dass der Mensch aus einer Ordnung herausgefallen ist, heißt, dass er nicht mehr im Gesetz lebt. Dieses Kranksein wird signalisiert durch Symptome. Symptome haben Signalfunktion und können – richtig verstanden – uns einen Weg zum Kranksein und dessen Heilung zeigen. Die Symptome selbst sind keine Krankheit. Die Symptome zum Verschwinden zu bringen, ist deshalb das Unwichtigste der Welt“.<sup>26</sup> Damit aber sehen sie die moderne Medizin beschäftigt. Sie laboriert an den Symptomen, die lediglich Sekundärphänomene und äußere Begleiterscheinungen derjenigen Lern-Lektionen sind, die sich in Krankheiten dem Menschen mitteilen. Verständlich wird daraus die zentrale Bedeutung, die die Schulmetaphorik bei Dethlefsen und Dahlke spielt. Krankheiten informieren uns über noch nicht gemachte „Hausaufgaben“ (auch aus früheren Leben), sie sind „in die Stofflichkeit gestürzte Schattenteile des Bewusstseins“.<sup>27</sup>

Dem Krankheitsverständnis von Dethlefsen und Dahlke entspricht das Verständnis von Heilung. Somatische wie psychische Symptome gehören zur Ebene des Ausdrucks. Heilung aber kommt durch Bewusstwerdung und Erkenntnis. Es kann sogar gesagt werden, dass Erlösung durch Erkenntnis kommt, womit an eine klassische gnostische Maxime erinnert wird. Denn Heilung ist priesterlicher Dienst, der den Menschen mit dem göttlichen Urprinzip versöhnt und insofern auch Heiligung und Heil schafft. Auch der Tod wird von Dethlefsen und Dahlke auf eine letztlich zu vernachlässigende Symptomebene gezogen. Entsprechend ist die „Aussöhnung mit dem Tod als (Er)Lösung unseres Lebens die beste Basis für Heilung. (...) Wir müssen lernen, unsere westliche Art des Wertens, die in der Einstellung gipfelt, dass das Leben gut und der Tod schlecht ist, zu überwinden. Betrachtet man das Leben wie die esoterische Philosophie als Schule, verschieben sich sogleich die Gewichtungen. Möglichst lange in der

---

<sup>26</sup> Krankheit als Weg, 127.

<sup>27</sup> Krankheit als Weg, 127.

Schule zu bleiben ist keine besonders hervorragende Leistung“.<sup>28</sup> Das esoterische Welt- und Lebensverständnis führt hier zu einer verharmlosenden Betrachtung von Krankheit, Leiden und Tod.

In ihren Büchern haben Dethlefsen und Dahlke umfassend die Lektionen und seelischen Fehlhaltungen aufgelistet, auf die sich die entsprechenden Symptome beziehen: Wenn „ein Mensch in seinem Leben (...) unbeugsam wird, korrigiert ein Wirbelbruch diese Einseitigkeit – es wird ihm das Rückgrat gebrochen –. Dem kann man vorbeugen, indem man sich freiwillig beugt“.<sup>29</sup> Solche „erklärenden“ Sätze, die in der Konfrontation mit leidenden Menschen nur als respektlos bewertet werden können, lasten die Verantwortung für alle leidvollen Erfahrungen allein dem Individuum an. Jeder Mensch sucht sich seine Unfälle und Krankheiten gleichsam selber aus. „Die Verantwortung für das, was uns in unserem Leben zustößt, tragen wir immer selbst. (...) Wenn jemand leidet, leidet er immer nur unter sich“.<sup>30</sup> Ein Verständnis von Krankheit als Träger von Informationen neigt offensichtlich dazu, Kausalzusammenhänge herzustellen und Lektionen zu formulieren, die dem konkreten Leiden nicht mehr gerecht werden.

Die genannten Beispiele ließen sich vielfältig erweitern: Auch im Neoschamanismus, in der so genannten Psychoszene, in Angeboten ostasiatischer Spiritualität, in einzelnen pentekostal-charismatischen Ausdrucksformen christlicher Frömmigkeit spielen Heilungspraktiken und -versprechen eine zentrale Rolle. Die Suche nach Heilung ist eine zentrale Kraft gegenwärtigen spirituellen Fragens. Auch wenn zahlreiche spirituelle Antworten verkürzt und zum Teil äußerst fragwürdig sind, ist die Sehnsucht, die hinter ihnen steht, als Herausforderung für das gegenwärtige christliche Zeugnis ernst zu nehmen. Die Suche nach seelischer und körperlicher Heilung muss offensichtlich in kirchlichen und gemeindlichen Handlungsvollzüge deutlicher berücksichtigt werden.

Für alle skizzierten Beispiele ist kennzeichnend, dass sie sich unter das Ideal der Ganzheitlichkeit stellen. Dies ist jedoch insofern nicht

---

<sup>28</sup> Krankheit als Symbol, 24.

<sup>29</sup> Ebd., 307.

<sup>30</sup> Ebd., 307.

berechtigt, als eine Tradition bestimmend ist, die den Leib als etwas Äußeres betrachtet. Menschsein wird primär als durch den Geist konstituiert verstanden. Die These, dass der Geist die Materie bzw. die Seele den Leib regiert, steht in Spannung zu der behaupteten Konzeption der Ganzheitlichkeit, von der erwartet werden kann, dass sie die Leiblichkeit des Menschen mit einschließt. Die eröffneten Heilungsperspektiven sind einem Verständnis des Menschen verpflichtet, das der Wechselseitigkeit leiblicher und geistig-seelischer Prozesse nur begrenzt bzw. nicht gerecht zu werden vermag. Gleichzeitig ist unverkennbar, dass in heutigen Heilungsangeboten antimaterialistische und antiorthodoxe Affekte zum Ausdruck kommen. Krankheit und Heilung werden vor allem aus einer individualistisch geprägten Anthropologie betrachtet. Die psycho-soziale Dimension von Krankheit und Gesundheit wird weitgehend ausgeblendet. Die Betonung der Dominanz des Geistes bzw. des Geistigen führt bei nicht wenigen spirituellen Angeboten zu überzogenen Heilungsversprechen und einer Verharmlosung der Gebrochenheit menschlichen Lebens.

## 4. Aspekte eines esoterischen Wirklichkeitsverständnisses

Es ist durchaus angemessen, von einem esoterischen Wirklichkeitsverständnis<sup>31</sup> und von „Grundzügen des esoterischen Menschen- und Weltbildes“<sup>32</sup> zu sprechen. In einem Esoterik-Führer wird mit Recht darauf verwiesen, dass den vielfältigen Offerten moderner Esoterik zwei Prämissen zugrunde liegen: „1. Der Vorrang des Geistes über die Materie. Dieser Geist ist ein göttlicher Geist, und der Mensch ist ein irdischer Aspekt eines kosmischen, göttlichen Lebens. 2. Der Vorrang des Individuums, d. h. nicht die gesellschaftlichen Zwänge formen das Bewusstsein, sondern ein individueller Bewusstseinswandel ist Voraussetzung gesellschaftlicher

---

<sup>31</sup> Dies tut beispielweise Edmund Runggaldier. Ders., Philosophie der Esoterik, Stuttgart 1996.

<sup>32</sup> Bernhard Grom, Hoffnungsträger Esoterik?, Regensburg 2002, 98.

Transformation“.<sup>33</sup> Die erste Prämisse deutet auf die zentrale Bedeutung des Konzeptes „Geist bestimmt Materie“ hin, die zweite unterstreicht die enge Verbindung esoterischer Spiritualität mit der modernen Individualkultur. Andere Bezeichnungen für das, was sich esoterischer Erkenntnis als Geist erschließt, sind „Selbstorganisationsdynamik“, „Bewusstsein“ oder der Begriff der Energie, „die sich dank Emanation (Ausgießung) und Metamorphose in vielen Entwicklungsstufen, Formen, Dichtegraden und Schwingungen (Frequenzen)“<sup>34</sup> feinstofflich und grobstofflich manifestieren kann. Gott ist im Kontext dieses Verständnisses von Wirklichkeit nicht Schöpfer, sondern Geist bzw. geistiges Prinzip des Universums. Esoterische Religiosität ist durch einen „panergetistischen Monismus“ geprägt, der in spiritueller Hinsicht die Botschaft enthält: „Vertraue dem Kosmos; er ist in allen Schichten – bis in deine körperliche Gesundheit hinein – Energie, die dich trägt.“<sup>35</sup> Folgende charakteristische Grundzüge können festgehalten werden: das Analogie- bzw. Korrespondenzprinzip zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos („wie oben, so unten“), das u. a. für die Astrologie bedeutsam ist; die Anschauung von einer lebenden Natur, die in Hierarchien unterteilt ist und wie ein Buch gelesen werden soll, „in dem man beliebig blättern kann und das voller Enthüllungen der verschiedensten Art steckt“<sup>36</sup>; eine intuitiv geprägte Weltbetrachtung, die auf Einheit (Monismus) und Ganzheitlichkeit zielt und alles im Spannungsfeld zwischen Stoff und Geist in Blick nimmt, wobei sich das Erkenntnistreben auf die Welt des Geistes richtet; die Anschauung vom Astralleib des Menschen, einem feinstofflichen Organismus, der den Charakter eines Energiemantels hat und den grobstofflichen Körper umgibt; die Lehre von der sog. Seelenreise des Menschen und den Sphären der jenseitigen Entwicklung des Menschen, die mit der

---

<sup>33</sup> David Luczyn, Esoterik-Führer Stuttgart / Baden-Württemberg. Ein aktueller Leitfaden durch das Esoterik-Labyrinth, Niedertaufkirchen 1993, 10f.

<sup>34</sup> Grom, 100.

<sup>35</sup> Grom, 99f.

<sup>36</sup> Antoine Faivre, Esoterik im Überblick. Geheime Geschichte des abendländischen Denkens, Freiburg i. Br. 2001, 26. Vgl. dazu auch Kocku von Stuckrad, Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens, München 2004.

Erwartung der Höherentwicklung des Menschen durch Karma und Reinkarnation verbunden ist.

Erkenntnistheoretisch ist moderne Esoterik bestimmt durch die Annahme einer unmittelbaren Erfahrbarkeit geistiger Wesenheiten „durch Offenbarungserlebnisse“, die man in der Geschichte der Esoterik als „Ewige Philosophie“ (*philosophia perennis*) „zu finden und andererseits auch heute zu erfahren glaubt.“<sup>37</sup> Dabei richten sich die Erfahrungen auf die Welt des Unsichtbaren und die Vermittlungsgestalten des Okkulten: zum Beispiel auf Engel, Geister, Medien, Initiatoren.

## 5. Schlüsselthemen im Dialog

Was bedeuten kompositorische Religionsformen und spirituelle Ansätze esoterischer Prägung für die christlichen Kirchen? Wie kann eine sinnvolle Verhältnisbestimmung zu ihnen aus der Perspektive des christlichen Glaubens erfolgen? Ist es angemessen, sie als Zeichen religiöser Produktivität der Moderne und als Chance zu werten? Oder ist der „Drang zum Spirituellen“ (Geoffrey K. Nelson)<sup>38</sup> lediglich ein Strohfeuer, welches das Fortschreiten der Säkularisierungsprozesse nur vorübergehend aus dem Blickwinkel herausdrängt. Erweist sich am Ende der Pantheismus spiritueller Bewegungen als „höflicher Atheismus“ (Arthur Schopenhauer), als Anzeichen dafür, dass die „Gotteskrise“ in eine „religionsfreundliche Atmosphäre getaucht“ (Johann Baptist Metz) ist?

Wie immer man auf solche Fragen antworten mag, offensichtlich ist, dass fortschreitende Säkularisierungsprozesse gegenläufige Bewegungen erzeugen. Es sind keineswegs allein säkulare Zeitgenossen, auf die sich die Kommunikation des Evangeliums heute beziehen muss, sondern zum Beispiel auch spirituell Interessierte. Eine Kirche, die um ihren Auftrag weiß, wird dem Dialog mit ihnen so wenig ausweichen dürfen wie dem Gespräch mit „Konfessionslosen“

---

<sup>37</sup> Grom, 98.

<sup>38</sup> Vgl. Geoffrey K. Nelson, *Der Drang zum Spirituellen. Über die Entstehung religiöser Bewegungen im 20. Jahrhundert*, Freiburg i. Br. 1991.

oder Vertreterinnen und Vertretern nichtchristlicher Religionen. Wenn es so ist, dass viele Menschen kombinatorische Religionsformen vertreten und entsprechende Praktiken vollziehen, dann ist der christliche Glaube heute auch im Gegenüber und in Bezugnahme zu solchen spirituellen Ansätzen zu artikulieren. Entsprechendes gilt im Blick auf populäre Formen von Religiosität, für die die „Verflüchtigung der Religion ins Religiöse“ (Hubert Knoblauch) charakteristisch ist. Dabei wird immer beides eine Rolle spielen: Anknüpfung und Widerspruch, Dialog und kritische Auseinandersetzung. In der Studie der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Arnoldshainer Konferenz „Religionen, Religiosität und christlicher Glaube“ wird die Auffassung vertreten, dass die Religionsbegegnung immer auf drei verschiedenen Ebenen erfolgt: der Ebene der Mission, des Dialoges, des Zusammenlebens bzw. der Konvivenz, ein Begriff, den der Missionswissenschaftler Theo Sundermeier prägte.<sup>39</sup> Im Grundsatz gilt dies auch für die Begegnung zwischen esoterisch geprägter Spiritualität und christlichem Glauben und zwar unabhängig davon, wie viel religiöse Substanz spirituellen Ansätzen und esoterischen Praktiken und Weltanschauungen zugestanden wird und ob sie als Religion, Religiosität, religionsartige Erscheinung, Volksreligion, alternative Form des Religiösen, Weltanschauung oder Wissenssystem betrachtet werden.<sup>40</sup> Die Trias von Mission, Dialog und Konvivenz lässt sich aus einem christlichen Selbstverständnis heraus gut begründen. Zur Konvivenz gehört der Dialog. Dialogfähigkeit setzt nicht nur Lernbereitschaft und Hörfähigkeit voraus, sondern auch Auskunftsfähigkeit im Blick auf die eigenen Glaubensgrundlagen.

Was immer über spirituelle Suchbewegungen in säkularen Kulturen zu sagen ist, in ihnen melden sich reale Bedürfnisse nach religiösen Erfahrungen, die auch Folge von offensichtlichen Verdrängungsprozessen sind. Mit ihren Themen und Praktiken besetzen beispielsweise spirituelle Ansätze Bereiche, die von den christlichen

---

<sup>39</sup> Religionen, Religiosität und christlicher Glaube. Eine Studie, hrsg. im Auftrag der VELKD und der AKf, Gütersloh 1991, 118-129.

<sup>40</sup> Vgl. dazu auch Hans Gerald Hödl, Alternative Formen des Religiösen, in: Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen, hg. von Johannes Figl, Innsbruck 2003, 485-524, hier 485.

Kirchen an säkulare Anbieter übergegangen sind, vor allem von Seelsorgern zu Therapeuten. Lebensberatung ist eine zentrale Aufgabe moderner spiritueller Bewegungen geworden. Es sieht nicht so aus, als wäre dies nur eine vorübergehende Erscheinung.

Für die christliche Einschätzung spiritueller Ansätze esoterischer Prägung ist u. a. deren Stellungnahme zum Christentum maßgeblich. Wie werden Inhalte und Anliegen des christlichen Glaubens im Spiegel moderner Esoterik betrachtet? Welches Verständnis der Bibel, der christlichen Tradition, Jesu Christi, Gottes, des göttlichen Geistes wird vermittelt? Welches Bild von der Geschichte des Christentums wird entwickelt? Wie erscheint das Christliche in der Interpretation spiritueller Ansätze? In esoterisch geprägten Ansätzen erscheint es als eine spezifische Verpackung religiöser Wahrheit.<sup>41</sup> Grundsätzlich gilt, dass auch andere Verpackungen die gleiche Wahrheit auszusprechen in der Lage sind. „Wer glaubt, dass die Religionen dieser Welt sich voneinander unterscheiden, der sieht lediglich die Unterschiede in der Verpackung.“<sup>42</sup> Esoterischer Inklusivismus beansprucht, Platz für alle Glaubensrichtungen zu haben und hält den Kirchen vor, keinen Platz für esoterische Spiritualität zu haben und „am Konkreten (zu) haften.“<sup>43</sup> Die Vereinnahmung und Abwertung der christlichen Tradition in solchen Interpretationen können den Dialog zwischen christlichem Glauben und spirituellen Ansätzen schwer machen. Wer glaubt, im Besitz der Urerfahrung aller religiösen Traditionen zu sein, kann mit Andersglaubenden kaum erwartungsvoll kommunizieren. Eine christliche Annäherung und Anerkennung dieses Verständnisses von esoterischer Spiritualität als absolutem „Urwissen“ kann nur um den Preis der Selbstaufgabe erfolgen.

Kritische Verhältnisbestimmungen zu spirituellen Suchbewegungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens finden sich in offiziellen kirchlichen Texten nur vereinzelt. Zwei wichtige Stellungnahmen konzentrieren sich auf das Thema New Age. In der bereits erwähnten

---

<sup>41</sup> „Wenn ich häufig die Bibel zitiert habe, dann deshalb, weil auf Grund unserer Kultur und Erziehung uns deren Gedankengut am nächsten steht. Doch alle Religionen lehren letztlich das gleiche – die eine Wahrheit.“ So Thorwald Dethlefsen, *Schicksal als Chance. Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen*, München<sup>35</sup>1992, 195.

<sup>42</sup> Ebd., 195.

<sup>43</sup> Ebd., 195.

evangelischen Studie „Religionen, Religiosität und christlicher Glaube“ (1991) findet sich ein kurzer, ganz auf das Wesentliche konzentrierte Abschnitt zur New-Age-Spiritualität, in dem darauf hingewiesen wird, dass man das Wesen dieser Spiritualität „nicht als genuinen Ausdruck irgendeiner der großen Weltreligionen oder als denkbare Variante christlichen Glaubens“ zu betrachten hat, sondern als ‚synkretistisches Konglomerat‘ (Reinhart Hummel) „aus östlicher und archaischer Religiosität, westlichem Okkultismus und moderner Psychologie“. <sup>44</sup> Die New-Age-Bewegung wird „als Ausdruck einer tiefen Krise“ interpretiert, in die der Säkularismus geraten ist. „Die New Age-Religiosität erinnert daran, dass die Moderne von Anfang an begleitet war von romantischen, okkulten und mystischen Unterströmungen, die nicht weniger zu ihr gehören als das aufklärerische Vernunftdenken“. <sup>45</sup>

Die ebenfalls pointiert abgrenzende Vatikanische Stellungnahme aus dem Jahre 2003 zur New-Age-Bewegung war zweifellos ein verspäteter Text, zumal das utopische Geschichtsdenken eher an Bedeutung verloren hat, und die New-Age-Spiritualität nur einen Teilaspekt moderner Esoterik ausmacht. Gleichwohl fasst der Text neben seiner pastoralen Orientierung zentrale Einwände zusammen, die aus der Perspektive eines christlichen Verständnisses von Gott, Mensch und Welt gegenüber einer esoterischen Weltanschauung zur Geltung zu bringen sind<sup>46</sup>: Von Gott reden kann sich nicht darin erschöpfen, von einer unpersönlichen Energie, einem geisthaften Prinzip oder der Urenergie des Kosmos zu sprechen. Vielmehr setzen die Sprache der Bibel und der Vollzug des christlichen Gottesdienstes ein Gottesverständnis voraus, nach dem dieser der von der Welt zu unterscheidende Schöpfer des Himmels und der Erde ist, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der als schöpferische Macht der Liebe in allem

---

<sup>44</sup> Religionen, Religiosität und christlicher Glaube, a.a.O., 38.

<sup>45</sup> Ebd., 39f.

<sup>46</sup> Das in englischer Sprache erschienene Dokument trägt den Titel „Jesus Christ – The Bearer of the Water of Life. A Christian Reflection on the ‘New Age’“, Vatican City 2003. Die pointiert abgrenzenden Passagen finden sich im 4. Kapitel unter dem Titel „New Age and Christian Faith in Contrast“, ebd. 49-58. Deutsche Übersetzung: Jesus Christus der Spender lebendigen Wassers. Überlegungen zu New Age aus christlicher Sicht, Werkmappe Nr. 88/2003, hrsg. vom Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien, Wien 2003.

gegenwärtig ist und sich den Menschen heilvoll zuwendet. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen besagt nicht, dass der Mensch göttlich ist, vielmehr zeigt sie den Menschen als Beziehungswesen. Das Heil ist im christlichen Verständnis ein freies Geschenk Gottes und wird nicht in einer selbstverursachten Bewusstseins-Transformation gefunden. Das christliche Gebet ist ein dialogisches Geschehen und zielt nicht auf das Verschmelzen des Ichs mit der kosmischen Energie. Freiheit und Verantwortung sind wesentliche Themen christlicher Anthropologie. Das Konzept von Karma und Reinkarnation steht in Spannung zum christlichen Verständnis des Todes und der Erlösung. Christlicher Glaube lässt das Individuum nicht in einem kosmischen Selbst aufgehen, sondern ruft den Einzelnen zur Liebe, zur Verantwortung und zur Gemeinschaft, die keineswegs alle Differenzen aufhebt.

## 6. Sehnsucht verstärken, nicht erfüllen

Unterscheidungen und Abgrenzungen sind in dem Maße angebracht und notwendig, in dem ein spirituelles Wissenssystem Anspruch auf Wahrheit und die authentische Interpretation der christlichen Überlieferung erhebt. Es gehört zugleich zur inkarnatorischen Struktur christlicher Glaubensverantwortung, dass diese nicht an den Sehnsüchten der Menschen vorbei erfolgt. Die Übersetzung dessen, was beispielsweise Heilung gemäß dem christlichen Verständnis bedeutet, ist eine stets neu zu ergreifende Aufgabe. Dabei muss sich die pastorale Praxis auch mit den Einseitigkeiten und Verkürzungen ihrer eigenen Geschichte befassen. Denn in der Geschichte des westlichen Christentums gibt es eine lange Tradition der Trennung zwischen Heil und Wohl, zwischen Seele und Leib. Die heilvolle Erfahrung der Nähe Gottes ist auch und gerade dem zugesagt, der die körperliche Heilung nicht erlangt. Heilungserfahrungen sind nicht automatisch Erfahrungen des wahren Lebens. Für das christliche Verständnis des Heils ist allerdings grundlegend, dass der Mensch nicht bei sich selbst bleibt. Es gehört zu den Essentials christlichen Glaubens, dass der Mensch sich

Sinn und Ziel des Lebens nicht selbst schaffen kann. Wenn es um die Erfahrung der göttlichen Gnade geht, ist er Empfangender.

Hinter der Suche nach Heilung stehen unterschiedlich zu bewertende Ausdrucksformen menschlicher Sehnsucht nach Sinn und Transzendenz: das ständige Suchen ohne Ziel, die Überzeugung von einem heilen Selbst, das durch Meditation und Therapie gefunden werden kann, Vertrauen auf apersonale kosmische Kräfte, Sehnsucht nach dialogischer Gotteserfahrung und Suche nach Wahrheit, Sinn und Heil. Wie ernst die Heilungssehnsucht in religiöser Hinsicht genommen werden muss, kann nicht pauschal beantwortet werden. In pastoraler Hinsicht geht es vor allem darum, suchende Menschen zu begleiten, unterschiedliche Motive und Gesprächssituationen wahrzunehmen und die eigene spirituelle Kompetenz zu vertiefen.

Die „spirituelle Unruhe des menschlichen Herzens“, seine Exzentrizität und Suche nach Selbsttranszendenz gehören „zu den Spuren des Wirkens des Geistes in der Schöpfung“.<sup>47</sup> Wie geht der christliche Glaube mit der menschlichen Sehnsucht um? Er erfüllt sie nicht einfach, er verstärkt sie und stellt sie in den Horizont des Reiches Gottes. Christlicher Glaube stärkt die Hoffnung und gibt den Leidenden eine Stimme. Er ist Einweisung in den Lobpreis und in die Klage. Er stärkt die Liebe zum Leben, die Hoffnungsfähigkeit im Leiden und die Dankbarkeit für das Lebensmaß. Indem er die Sehnsucht verstärkt, deckt er falsche Versprechungen auf. Er bewahrt den Menschen davor, sich Illusionen hinzugeben. Auch in der Begegnung mit spirituellen Ansätzen und Suchbewegungen sind die christlichen Kirchen zur Unterscheidung herausgefordert. Die biblische Tradition und der sich von ihr her verstehende Gottesglaube wissen um die Zweideutigkeit religiöser Sinnsuche.<sup>48</sup> Religiosität und Religion können unterdrücken und befreien, zerstören und heilen. Zum christlichen Glauben gehört ein Wissen um die Begrenztheit, Vorläufigkeit und Gebrochenheit menschlichen Lebens. Zu den

---

<sup>47</sup> Christoph Schwöbel, *Der Geist Gottes und die Spiritualität des Menschen*, in: Ders., *Christlicher Glaube im Pluralismus. Studien zu einer Theologie der Kultur*, Tübingen 1999, 356.

<sup>48</sup> Man denke an die prophetische Kultkritik, die von Jesus betonte Unterordnung der Religionsgesetze unter ihren humanen Zweck, das urchristliche Verständnis des Todes Jesu als Ende von sakralen Opferritualen.

---

Grundfähigkeiten des Menschen gehört die Bekämpfung und Abwehr von Krankheit, zugleich jedoch die Fähigkeit, unvermeidbares Leiden auszuhalten bzw. denen, die es aushalten müssen, solidarische Hilfe zu gewähren. Der Heilungsoptimismus vieler spiritueller Anbieter ist bestimmt von einer offensichtlichen und teilweise erschreckenden Oberflächlichkeit in der Wahrnehmung menschlichen Leidens. Dem leidenden Menschen helfen keine vereinfachenden „Selber-Schuld“-Erklärungen für das, was ihm in seiner Lebensgeschichte zugemutet wird. Die Frage, wie mit Begrenzungen, mit Schuld, Krankheit, Leiden und dem Tod umgegangen wird, ist ein zentrales Kriterium zur Beurteilung spiritueller Angebote und ihren Ansprüchen auf Wahrheit und Glaubwürdigkeit.



Nr. 105

WELTANSCHAUUNGEN



## Spiritualität

Sehnsucht –  
Der Anfang von Allem

Christel Gärtner  
Reinhard Hempelmann  
Michael Schübler  
Roman A. Siebenrock

## **Nr. 105 – WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt**

Inhaber: Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter. Herausgeber und Redaktion: Referat für Weltanschauungsfragen. Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6. Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien, vom 1. Dezember 2015, Zl.K Nr. 043011502008, Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa. Hersteller: Fa. Schmitz Leystrasse 43 A- 1200 Wien.